

# Elbeblatt und Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Königl. Gerichtsämter sowie die Stadträthe zu Riesa und Strehla.

Redaction, Druck und Verlag von G. Ponsong in Riesa.

N. 22.

Donnerstag, den 19. Februar

1874.

Dieses Blatt erscheint in Riesa wöchentlich dreimal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12 1/2 Ngr. — Bestellungen werden bei jeder Postanstalt, in unseren Expeditionen in Riesa und Strehla, sowie von allen unsern Boten entgegen genommen. — Inserate werden die einseitige Corpusspalte mit 1 Ngr., die zweiseitige mit 2 Ngr. und die dreiseitige mit 3 Ngr. berechnet. — Zur Annahme von Inseraten sind hienächst Haaßenstein & Dogler in Hamburg-Altona, Leipzig und Frankfurt a. M., H. Rolfe in Leipzig, F. W. Saalbach in Dresden und Eugen Port in Leipzig.

### Bekanntmachung.

Aus dem in einem Gutshöfste zu Weyda befindlichen Stalle ist in der Nacht vom 10. zum 11. dieses Monats ein ungefähr 5 Monate altes, ungemästetes, an den Füßen etwas verkrüppeltes, auf dem Rücken mit drei handgroßen schwarzen Flecken versehenes Schwein im Werthe von 10 Thlr. spurlos gestohlen worden.

Zur Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung des Schweines wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Königliches Gerichtsamt Riesa, den 16. Februar 1874.

Caspari.

### Tagesgeschichte.

Dresden. Dieser Tage hat sich hier ein Deutscher Reichsverein gebildet, der den Zweck verfolgt, „das Interesse und die Theilnahme des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten in reichstreuem und liberalem Sinne anzuregen und fortzubilden.“ Der Verein will ebensoviel Männer des Fortschritts, wie Nationalliberale, ja selbst solche Konservativen, die nicht ausgesprochene Reaktionäre sind, unter seinen Mitgliedern aufnehmen. Als ein gerade in Sachsen sehr nöthiges Gegengewicht gegen partikularistische Interessen wird dieser Verein sich sehr nützlich machen können.

Der Stadtrath macht bekannt, daß er von der Errichtung besonderer Gewerbschiedsgerichte in Dresden Abstand nehme, da die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde, die Niederlegung allgemeiner Gewerbegerichte in sichere Aussicht gestellt habe.

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Sitzung des deutschen Reichstages waren sämmtliche 15 Abgeordnete Elsaß-Lothringens anwesend. Sie wählten ihre Plätze auf der äußersten Rechten, neben dem Tische des Bundesrathes, 7 Abgeordnete trugen geistliche Tracht. Die Beschlüsse über die Gewährung nachträglicher Vergütung von Kriegsleistungen an Gemeinden, der Auslieferungsvertrag mit der Schweiz, der Nachtragsetat pro 1874, sowie die Bewilligung von 14,000 Thlr. für die freie Fahrt der Abgeordneten wurden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Hierauf folgte die erste Berathung des Reichsmilitär-Gesetzes.

Berlin, 16. Febr. Im Reichstage verteidigte heute Graf Moltke das Reichs-Militär-Gesetz und hebt die Nothwendigkeit hervor, für jeden Großstaat und namentlich für Deutschland ein zahlreiches starkes Heer zu haben. „Was wir in einem Halbjahr erworben“, rief Graf Moltke, „werden wir ein Halbjahrhundert mit den Waffen schützen müssen.“ Frankreich ahme alle deutschen Heereseinrichtungen nach, wie können wir aufgeben, was die Gegner adoptirten? Deutschland sei, jeder Offensive fern, auf die Defensiv angewiesen. Graf Moltke zählt die gesteigerten Rüstungen Frankreichs auf, obschon die Mehrheit des französischen Volks von der Friedensnothwendigkeit durchdrungen sei. Deutschland sei mächtig geworden, wir blieben aber dennoch eine friedfertige Nation. Wir brauchen unser Heer nicht zu Eroberungen, um groß zu werden. (Großer Beifall.) — Bethusy-Duc für die Vorlage, Gasnellevre für einjährige Dienstzeit, Badier und Gneist für Commissions-Berathung. Nach Schluß der Debatte wird das Militär-Gesetz an eine Abtheilung der Commission überwiesen.

Weinigen. Der Oberlieutenant von Engel wurde vom Kriegsgericht wegen Hochverrats zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Engel war bekanntlich Adjutant des Herzogs und hatte dessen Unterschrift auf Wechseln von hohem Betrage gefälscht.

Braunschweig, 12. Febr. In der heutigen Sitzung unserer Landesversammlung verließen die ländlichen Abgeordneten inmitten der Rede

eines liberalen Collegen demonstrativ die Versammlung und kehrten nicht wieder zurück, so daß, nachdem der Redner geschlossen, die Kammer wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden mußte. Den Anlaß zu dem auffallenden Verhalten der ländlichen Abgeordneten, die Dreiviertel der Sitze inne haben, boten während der schleppenden Behandlung, welche die Rechte der Regierungsvorlage über eine neue Regelung des bäuerlichen Grundbesitzes angedeihen ließ, die überaus heftigen, vom Präsidenten ungerügt gebliebenen Ausfälle des liberalen Obergerichtsadvocaten Lucius gegen den Bauernstand.

Rom, 13. Febr. Der Papst hat wieder den deutschen Bischöfen eine kleine Aufmunterung in ihrem Widerstande gegen die deutsche Staatsordnung zu Theil werden lassen. Er hat gestern die Fastenprediger empfangen und eine feierliche Ansprache an dieselben gerichtet. In seiner Rede spendete er den Bischöfen Deutschlands das höchste Lob und nannte sie „Beispiele von Starckmuth und Tapferkeit“. Den deutschen Clerus priest er wegen der unerschütterlichen Festigkeit, die derselbe in dem gegenwärtigen Kampfe beweiße.

Spanien. Während starke carlistische Banden in Catalonia ihr Wesen treiben und die Umgegend von Barcelona bis auf 4 Stunden an die Stadt heran heimsuchen, hat General Moriones seine Operationen im Norden zum Entsat von Bilbao mit Energie aufgenommen und dürften die Entscheidungen daselbst in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein. General Primo de Rivero ist, nachdem die Eisenbahn seine Truppen nach Santander geführt, von dort zu Schiffe nach Castro d'Urdiales abgegangen, so daß General Moriones den Angriff auf die Carlisten demnach von zwei Seiten aufnehmen zu wollen scheint. Marschall Serrano hat zwei Divisionen und vierzehn Brigadiers ernannt. Wie der „Independance“ aus San Sebastian geschrieben wird, hat General Lopez Dominguez in geschickten und schnellen Märschen die Carlisten nordwärts zurückgedrängt und Valencia vollständig von ihnen gekübelt. Sein Hauptquartier ist in Ara.

Afrika. Die Verhandlungen zwischen dem Aschanti-König und dem englischen Obergeneral Sir Garnet Wolseley, welche schließlich zu einem befriedigenden Resultate führten, indem der Erstere vollständige Unterwerfung und Zahlung von 1 1/2 Millionen Thaler versprach, wurden zuletzt durch den deutschen Missionar Kühne geführt. Derselbe war mit Missionar Ramsayer nach Frau und Kind 4 1/2 Jahr in Kumassi gefangen gehalten worden und oft hatten diese Gefangenen ihr Leben nur mit sehr kleinen Nahrungsmitteln fristen können. — Erst hatte der König eine Anzahl eingekerkerte Abgeordnete mit Friedensanträgen abgeschickt, die aber von dem König jämlich ungnädig empfangen wurden. In dieser letzten Noth nun wurde Kühne zur schwarzen Majestät gerufen. Als er kam, sah der weingelächelte König auf einem niedrigen Stuhl und spielte mit seinen Augen. Kühne erhielt ein königliches Ehrenkleid, wie es die Verwandten des Königs zu tragen pflegen, und auch ein Geschenk an Gold. Er nahm

dann die Aufträge in Empfang, ging den Engländern entgegen und traf sie am 13. Januar bei Prahsu. Er erzählte, daß von den etwa 50,000 Aschantis, welche gegen die Engländer ausgezogen waren, nur etwa 20,000 in jämmerlichem Zustande nach Kumassi zurückgekommen seien und sich alsbald zerstreut hätten. Die übrigen waren dem Hunger und Krankheiten erlegen; auch waren in dem Gefecht von Abatramcha viele gefallen. Kühne hatte selbst 300 Leichen von Häuptlingen gesehen. Dieser Kühne war, ehe er in den Dienst der Baseler Missionsgesellschaft trat, Mitglied der Brüdergemeinde und ist in dem Knabeninstitut der Brüdergemeinde Neutrieb am Rhein als Lehrer angestellt gewesen.

### Bemerktes.

— Leipzig. (Carneval.) „Ged' los!“ — Dieser Witz aller vernünftigen Narren brachte am Montag auch Leipzig in Aufruhr. Sorgen und Geschäfte wurden vergessen, um sich ganz der Freude hingeben zu können. Die Straßen wimmelten von Leipziguern und Nichtleipziguern, überall Leben, Heiterkeit und manche Tollheit deckte die allmächtige Britische Harlequin's. Lange vor dem großen Zuge durchfuhr der geschmackvoll eingerichtete Almosentierwagen die Straßen; reich war seine Ernte für die Armen. Die Menge ordnete sich allmählig in den Reihen, die der Zug passiren mußte und endlich nach langem Warten, der Zug hatte sich dadurch, daß an einem Wagen eine Achse brach, 1 1/2 Stunde verspätet, erschienen die Edelnarren in den Farben des Carnevals. Der Zug war imposant. Wir nehmen nur die Hauptnummern aus ihm hervor. Dem Materielle die erste Huldigung: Küchen-Dröcker, Küchen-Ministerium, Küchenartillerie, eine Louise haranguirte die Menge, demonstirte gegen hohe Preise. Die Anhänger Baning's: noch nicht im Annehmen begriffen. Gelle-Sachsen mit Laternen, Kasse-Sachsen mit der ganzen Volkstanz für Blümchen-Trank; Angel-Sachsen: Sohn und Tochter Altons angelnd. Das Europäische Damen-Orchester — die Instrumente lieferte die Küche, das Orchester stellte eine Kaffeemühle dar. Der Proceß Bazaine; Bazaine als Bod, der Deutschland nicht gestohlen haben soll. Die müßigen Sosen, Ritter im Kampfe gegen theuere Preise, kleinere Flaschen, schlechteres Getränk. Ur-Deutschland mit dem ewigen Durst. Hinter Jungdeutschland folgte die Apotheke des Kagenjammers. Leipzig als Unverfälschtheit kennt das! Carneval VII., Königl. Hoheit, in hohem Ornat, gefolgt von den Ungetreuen seines Reiches. Der Schah mit Gesolge (ein Wagen voll Ferkel). Dann Spott auf das Actien-Unternehmen des seel. Legel, Nonnen, Fische in Mönchsleibern; „der Unschlabe“ muß auch herhalten, zu seinen Füßen ist die Vernunft gestreut, ihm folgen die Skizzen (Cardinale und Bischöfe). Der Kaiserheit Sieg, eine Gruppe, die den Kaiser umgeben von seinen Strohen darstellt. (Der Jubel, den diese Nummer erweckte, bürgt dafür, daß in Sachsen der Particularismus nur noch sehr wenig

ist.) — Nur eine Trauer-Kummer den welland Leipziger Nachtwächtern gewidmet. Viel Humor, viel guter Sinn. Studenten, bekanntlich die größten Feinde der Nachtwächter, tragen den Verdusteten, nun in Ruhe Kaffee trinkenden, die Widmung nach. Auch die Anhalter Bahn mußte herhalten, der „stehende Leid-Artikel“ gilt deren ehemaligen Unfällen. Eine Stollen-Bäckerei vertheilte Original-Stimm-, resp. Rau-Zettel. Narkotische Schupsteute, klappernde Karren — kurz die Karrethei ausgebeutet bis auf den Grund. Jubel ohne Ende begrüßte die Bemühungen des Carnevals-Comité's — das sich bei dem Prinzen Carneval nun auf seinen Vorbeeren austrübt.

— Um ein Gesamtbild der literarischen, technischen und künstlerischen Erzeugnisse auf dem Gebiete der Stenographie zu gewinnen, wird mit dem im Laufe dieses Sommers in Leipzig zusammentretenden 1. allgemeinen deutschen Stenographentage auch eine allgemeine stenographische Ausstellung verbunden, zu deren werththätiger Unterstützung nicht allein sämtliche Körperschaften, welche mit der Pflege der Stenographie sich befassen, sondern namentlich auch diejenigen Männer, welche als Schriftsteller oder unter den Fachgenossen hervortragen, ersucht werden sollen; ferner sind als Aussteller willkommen Künstler, Buchdrucker, Fabricanten und Kaufleute, deren Erzeugnisse und Waaren mit der Stenographie in Verbindung stehen; nicht minder dürfte von besonderem Interesse sein, wenn Bibliotheken und Eigenthümer merkwürdiger stenographischer Schriften oder Seltenheiten ihre Besitztümer zur Schau stellen.

— Der „Grazer Tagespost“ berichtet man aus Sillt vom 5. d. M. folgenden Fall: „Ein Bauernbursche, welcher eine Kerkerstrafe in St. Marein abzubüßen hatte, erfuhr, daß seine Geliebte ihm untreu geworden und sich verlobte. Dem Häftling gelang es, aus dem Arreste zu entfliehen und eine Pistole des Gefangenwärters mitzunehmen. Er schlich sich Nachts zum Fenster seiner vormaligen Geliebten und nunmehrigen Braut eines Andern in Süssenberg und feuerte dort die Pistole auf dieselbe ab. Das Mädchen stürzte sofort tödtlich getroffen zusammen. Die Kugel drang in das Herz. Der Mörder stellte sich gestern freiwillig vor dem hiesigen Kreisgerichte.

— In China benützt man jetzt die Carbonsäure, um den Verwüsthungen der weißen Ameise (Termitte) zu steuern, welche bekanntlich in den Tropen oft ganz Holzbauten aushöhlt und überhaupt alle organischen Stoffe gern zerstört, das mit Karbolsäure imprägnirte Holz aber nicht angreift. Diese Säure hat sich zugleich auch wirksam gegen Schlangengift erwiesen und einige wenige Tropfen reichen hin, um die so gefürchtete Kobraschlange zu tödten. Seit Kurzem weihen man das auch in Indien; die Schlangen meiden alle Wohnungen, wo Holz und Wände karbonisirt worden sind.

— Der Fleischer und Gastwirth W. Hartmann in Harsleben bei Halberstadt, welcher im September v. J. ein mit Trichinen behaftetes Schwein, ohne es untersuchen zu lassen, geschlachtet und an circa 80 Personen, von denen 5 gestorben sind, ausverkauft hatte, wurde am 6. Febr. zu 3 Jahren Gefängniß und zu einer Geldbuße an die Beschädigten von 1500 Thlr. verurtheilt. Dieser Vorfall mahnt wieder ernstlich zur Vorsicht bei dem Genuß von Schweinefleisch.

— Vor dem Kriege von 1870 machten politisch-militärische Flugschriften großes Aufsehen, welche zu beweisen suchten, daß Deutschland im Falle eines Krieges mit Frankreich durchaus nicht auf eigenen Füßen stehen könne, sondern ohne Oesterreich unterliegen müsse. Der Verfasser nannte sich Arcolay und war der sächsische Artillerie-Lieutenant Streubel. Er ist dieser Tage in der Irrenanstalt Jllenaу gefesselt.

— Von dem Tuchfabrikanten Göhrde (in Firma Göhrde und Saggau) aus Brandenburg a. S., der wegen Unterschlagung von Domcassengeldern einerseits, andererseits wegen Wechselfälschungen verfolgt wird und eine sehr wohlbekannte Person aus der Zeit der wuchernden und blühenden „Gründungsperiode“ ist, sind Briefe an dessen Gläubiger in Berlin und Brandenburg eingelaufen, in denen er ihnen aus New-York ein herzliches Lebewohl zuruft und zwar mit dem Bemerkten, daß er hoffe, die Dummheit blühen dort ebenso wie in Deutschland und werden hoffentlich dort auch nicht alle werden. Er sagte darin ferner: „Ich gehe nach St. Francisco und werde ich hier reich und laßt

mir das Glück, so werde ich an meine Gläubiger auch — nicht denken.“

— Die Ehefrau des Antiquitätenhändlers J. in Berlin, eine junge blühende Frau, Mutter zweier Kinder, hatte die Angewohnheit, sich ihre Reidenägeln anzuziehen. Vor etwa 11 Tagen wollte sie ein Streichholz anzünden und hierbei sprang ein Stückchen Phosphor ab, das die unglückliche Frau gerade an der wunden Stelle des eben frisch ausgerissenen Reidenagels traf. Ein geringes Brennen und ein kleiner Schmerz wurde nicht beachtet, bis erst leider zu spät ärztliche Hülfe gerufen wurde, doch die lebenslustige Frau gab nach drei Tagen, trotz aller angewandten Mittel, in Folge einer Blutvergiftung ihren Geist auf.

— Im Rheingau geht eine erbauliche Geschichte von Mund zu Mund. „Ein Baron, in der Gegend von Ingelheim seßbar, hat kürzlich in gottlosem Frevelmuth seinem Hund ein Crucifix an den Schwanz gebunden. Seit der Zeit hat der Frevler keine Ruhe mehr. Um sie wieder zu finden, treibt es ihn nach der Wallfahrtskapelle Marienthal bei Weisenheim. Er fährt über den Rhein, aber nur die Anrufung aller Heiligen des Rheingaus rettet ihn vom Tode des Ertrinkens. Seit der Zeit irrt er Tags im Wald, aber in der Nacht liegt er auf der Treppe der Kapelle vor der Kirchenhür und bellt wie ein Hund. Ob dieser wunderbaren Strafe des Himmels ziehen schon fromme Gläubige von Ingelheim, Bingen, Weisenheim u. s. w. nach Marienthal, um den verheßten Baron zu sehen, der nach Aussage vieler schon einen Hundekopf und einen Hundeschwanz haben soll.“

— Der Beachtung aller Biertrinker empfehlen wir nachstehende, „Sal. Börsenbl.“ entnommene Notiz: „Es liegt uns, so schreibt das Blatt, ein sogenanntes Offert-Circular vor, welches ein gewisser Hugo Kaufendorff in Berlin an die Interessenten verschiebt. In demselben preist er seine Fabrik und Handlung sämtlicher Artikel für Brauwedde an. Als besondere Specialitäten darunter empfiehlt der Fabricant nun: Trauben- oder Drogenzucker, um das Gerstenmalz zu sparen; Delfisch oder Glycerin, das Bier glatt, vollmundig, fein, seine Gährung verhöndert, es klar und Bersäudtbier daraus zu machen; concentrirter, doppelt schwefelich-saurer Kalk, welcher Nachgährung und Sauerwerden verhindern soll, oder das schon sauer gewordene Getränk wieder scheinbar gesund erscheinen läßt. Zum Klärmittel wird Tannin, das ist Galläpfel-Wechsäure, gerührt und angetragen. Biere durch ihre Farbe hart und blank erscheinen zu lassen, empfiehlt ferner dieser Preis-Courant dann noch verschiedene Kunstcouleuren und die ganze Reihe der Rausch- und Schmiermittel beschließt: Bayrisch-Bierbouquet, Stärke- und Rübensyrup, Weinsäure u. c. Auch lehrt dieser Ehrenmann, der seinen Abnehmern „strengste Verschwiegenheit und Reellität“ zusichert, wie die Verschwiegenheit zu umgehen sei, indem die Waare als Jaglach, Holzglasur oder sonst wie nach Wunsch declarirt werden könne. Ein Urtheil über die vorstehend mitgetheilte Wirksamkeit des Fabricanten möge sich der Leser des Weiteren nun selbst bilden.“

— Eins der neuesten und ohne Frage interessantesten Erzeugnisse der Berliner Intelligenz, wenn nicht des Berliner Schwindels, ist das „Allgemeine Deutsche Ehevermittlungsinstitut in Berlin“. Der (von sich selbst) bevollmächtigte Vorsteher wohnt Königs-Strasse 35 und ist „durch Agenten in allen Staaten, Provinzen und Kreisen des Deutschen Reiches vertreten“. Das Institut wirkt laut dem an alle „Borurtheilsfreie“ im Unterstüßung sich wendenden Prospectus „in allen Kreisen und Ständen, unter allen Confessionen, mit Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse und Altersklassen“ und empfiehlt sich u. a. „Ätern und Vormündern erwachsener Töchter und allen alleinstehenden Damen als Organ zur Erzielung passender Ehen“ resp. zur „standesgemäßen Zusammenbringung von Partien ohne Verletzung der Discretion.“ Von Demjenigen, der „verheiratet werden soll“, verlangt man u. a. Angaben über körperliche Beschaffenheit, mit einer oder besser mehreren Photographien zur Veranschaulichung, Religionsansicht, Wünsche in Betreff der Höhe der Mitgift“ u. c. Das Institut „verlangt unbedingtes Vertrauen nicht bloß auf seine Reellität, sondern auch auf sein strebames Wirken, da hierauf seine Existenz begründet ist.“ In den „Notizen zur Gründung des Instituts“ heißt es: „Die bisherige patriarchalische Einrichtung oder vielmehr Einrichtungslosigkeit frü-

herer Zeit Betreffs der Eheanbahnungen ist nicht mehr haltbar und bedarf einer völligen Umgestaltung. Die Centralisation oder das Bestreben der Menschheit, einen Sammelplatz für ihre gleichartigen Bestrebungen zu schaffen, wo sie darlegen, was sie haben, und verlangen, was sie gebrauchen, hat den höchsten Flor der Handels- und der Reichthümer hervorgerufen. In ehelicher Beziehung war unsere Absicht, eine gleiche Einrichtung zu treffen.“ Also ein Heirathsmarkt — Heirathplatz für Männlein und Weiblein!

— Eine Feuersbrunst, wie wir sie seit Jahren schon nicht so fürchtbar und verhängnißvoll gehabt, legte in London das sogenannte Panthechnikum in Asche, ein Gebäude mit einer Front von 500 Fuß, das hauptsächlich dazu dient, das werthvolle Mobiliar der reichen Bewohner in der Nachbarschaft, wie Gemäldesammlungen, Tafelgeschirre, Equipagen u. c. zeitweise aufzunehmen. Da dergleichen Materialien leicht und leicht brennen, so stand in kurzer Zeit schon das ganze Riesengebäude in hellen Flammen, die man von beinahe allen Stadttheilen aus sehen konnte. Schnell waren Feuerspringer, Feuerwehr, Polizei und Tausende und abermals Tausende in dem aristokratischen Belgravia, das gar unangenehm aus seiner vornehmen Ruhe ausgeschreckt wurde. Wie schnell auch Hilfe da war, Rettung, sah man bald, war unmöglich. Man mußte sich damit begnügen, so viel als möglich von den Kostbarkeiten zu retten und die benachbarten Häuser gegen die gierigen Flammen zu schützen. Letzteres gelang, ersteres aber nur in geringem Grade. Etwa 100 Equipagen wurden in Sicherheit gebracht, aber gegen 400—500 wurden vernichtet. Unersehbar ist der Verlust der Gemäldesammlungen. So sollen Sir Richard Wallace's Gemälde im Werthe von 150,000 Pfd. Sterl., Herrn Finn Ellis' im Werthe von 200,000 Pfd. Sterl. verbrannt sein. Auch Sir S. Fitzgerald hatte seine Gemäldesammlung, die einen Werth von 200,000 Pfd. Sterl. repräsentirte, in dem Panthechnikum und Porträts von Sir Joshua Reynolds, bekannte Gemälde von Turner, die in der Sammlung enthalten waren, sollen den Flammen zum Opfer gefallen sein. Es ist unnütz, mit weiteren Aufzählungen Zeit zu verlieren, es sei nur erwähnt, daß die kostbarste Remise des reichen London in wenigen Stunden zu Grunde gegangen ist. Das Gebäude selbst war für die Summe von 200,000 Pfd. Sterl. versichert.

**Die Brüder.**

Original-Novelle von Ewald August König.  
(Fortsetzung aus Nr. 21.)

Die Sonne röthete den Osten, als der Baron aus einem kurzen, unruhigen Schlaf erwachte. Er kleidete sich rasch an, schritt über den Gang und trat in das Zimmer Böllings, der noch fest schlief. Nachdem er diesen geweckt und an das Duell erinnert hatte, übergab er dem Hausknecht, der eben schlaftrunken die Treppe hinunter schlich, den Brief an Barbara mit dem Auftrage, denselben sofort abzugeben, wenn er, der Baron, nicht um zehn Uhr zurück sei. — Dann verließ er in Begleitung des Gutsbesizers den Gasthof.

Schweigend wanderten die Beiden durch die noch stillen Straßen zum Thore hinaus.

„Sie haben verloren?“ nahm der Baron endlich das Wort.

„Ist der gegenwärtige Augenblick geeignet, mich an die Schuld zu mahnen?“ erwiderte Bölling verdrießlich. „Warten Sie wenigstens so lange damit, bis wir wieder zu Hause sind. Ich werde Ihnen dort die Summe unverzüglich einhändigen.“

„Sie sind bei schlechter Laune, lieber Bölling“, erwiderte der Baron gelassen. „Wie können Sie in meiner Frage eine Mahnung finden?“

„Zu welchem anderen Zweck war sie gestellt?“ entgegnete Bölling gereizt. „Sie denken, Ehrenschuld sei eine unsichere Forderung.“

„Bölling!“ fiel der Baron dem Gutsbesizer drohend ins Wort. „Bis jetzt betrachtete ich Ihre Worte nur als Scherz, sie beginnen verlegend zu werden, zwingen Sie mich nicht, sie für Ernst halten zu müssen. Sie haben sich leichtsinnig in eine Gefahr gekürzt und besitzen nicht die Kraft, sich auf der Höhe Ihrer Leidenschaften zu halten, Ihren Unmuth darüber, daß Sie immer tiefer sinken, lassen Sie nun an mir aus.“

„Haben Sie mich nicht zum Hazardspiel verführt?“ „Die Ausrede eines Schwachkopfs“, fuhr der Baron gelassen fort. „Wären Sie ein unmündiger



### Holz=Auction.

Freitag, den 20. Februar a. c., von früh 10 Uhr an, sollen auf Gostewitzer Murr eine Partie harte und weiche Stangen und Schneidhauen, 14 liegende Erlen, einige Linden und 6 eichene Stübe zu Fleischböden passend, meistbietend versteigert werden. Bedingungen vor der Auction. Versammlung in hiesiger Schenk.

Jenssch.

### Haus=Verkauf.

Veränderungswegen ist ein Haus mit Krauterei, Obst- und Gemüsegarten, Scheune und 10 Mehen Feld, auszug- und herbergsfähig, sofort zu verkaufen und zu Oftern zu beziehen. Auch ist ein Schanzelst, 18 Ellen lang, 12 Ellen breit, zu verkaufen. Alles Nähere beim Besitzer E. Wende in Mergsdorf bei Niesä.

### Ein hübsches Logis

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Kellerraum, wenn gewünscht auch Gartenland, schönste Aussicht auf die Elbe, ist in Mergsdorf, Dampfstation, sofort zu vermieten.

### Eine Schlafstube

sosort zu beziehen Bahnhofsstraße Nr. 35 B. Zwei junge Leute können Logis erhalten mit oder ohne Kost bei Gustav Uhlig, Gutmacher.

### Einen Lehrling

suche ich zu Oftern in mein Barbiergeschäft. Niesä. G. Dahnemann.

### Drescherfamilie gesucht.

Das Rittergut Bödnig b. Strehla sucht pr. 1. April cr. eine fleißige, rechtschaffene Drescherfamilie.

Ein anständiges, nicht zu junges Rindermädchen oder eine Frau, welche sich aller Arbeit zu unterziehen bereit ist, sucht Eisenwerk Niesä. Frau Ida Kilian.

## Große Rutzholz- und Stellmacher-Verzeng=Auction im „Sasthaus zum goldenen Löwen“ zu Dommast.

Wittwoch, den 26. Februar d. J., von früh nach 9 Uhr an, sollen im Saale des Gastwirthes Hrn. Illgen hier 3 Hobelbänke, 2 Drehbänke, gute Schraubenschlitte, verschiedene Raubbänke, 8 Radebohrer von 2 bis 5 Zoll stark, 4 Radesäbe, Stiefelbohrer, Schraubenziege und verschiedene Schraubenzwingen, 1 Holzhebe, 1 Wende, eiserne Schraubzwingen, 8 Schleifsteine mit Böden, 2 Schmitzbänke, 1 Schrottsäge, 16 Schmitzmeßer, 1 Riehwinde, 13 Faust- und Trennsägen, Sime, und Rutzhobel, 1 Dägel, Streichmesser, Zirkel und Winkel, Welle, eine große Anzahl Nadelringe, Klammern und Krummzirkel, 1 französischer und deutscher Schraubenschlüssel und noch viele andere kleinere Werkzeug bei sogleicher Barzahlung versteigert werden.

Donnerstag und Freitag, den 26. und 27. Februar, ebenfalls von früh 9 Uhr an, sollen im vorgenannten Gasthaus im Gehöfte i. c. 1 großes Quantum Pfosten, als Eiche, Eiche, Birke und Kutzbaum von 2 bis 5 Zoll Stärke und verschiedener Länge, circa 12 Stück Speichen und Felgen, div. Schlittenhusen, 1 großes Quantum getrennter Pflugstutzen, starke eiserne Stangen, Arme und Scheeren, viele runde und getrennte Hölzer, als Eiche, Eiche, Birke, Weißbuche i. c., ebenfalls in verschiedener Länge und Stärken, sowie noch vieles andere ausgehauene, worunter Haldköpfe und Krugsäulen, den Bestbietenden nach Auktionsgebrauch und sofortiger Zahlung überlassen werden. Sämmtliches Holz ist sehr trocken.

Geehrte Ersucher werden freundlichst eingeladen durch Dommast, im Februar 1874. Ernst Brückner, Carl Müller, Auktionatoren.

## Dresch=Maschinen

Aprieid.  
erwandl.

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde soviel als 3 Drescher in einem Tag, von Thlr. 60 an unter Garantie und Probezeit. Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Ph. Mayfarth & Comp.

Zur Erlernung der weiblichen Oekonomie-Wirtschaft wird für 1. April cr. ein rechtschaffenes, braves Mädchen, (bevorzugt Landwirthstochter) auf ein Rittergut hiesiger Gegend gesucht. Näheres unter persönlicher Vorstellung gütigst bei Frau Rentier Clementine Fischer zu Strehla.

## Zafelglas,

Rheinisches und gewöhnliches, empfiehlt zu billigsten Preisen bei stets gut assortirtem Lager Richard Sübner, Tafelglashandlung, Dresden, Webergasse 29.

(H 3586 a)

Freitag neuschlachtene Wurk und Gallertschüsseln, sowie von jezt an jeden Sonntag Gebadenes, wozu freundlichst einladet Kühne in Pausitz.

Sonntag, den 25. Februar 1874, Versammlung des Arbeiter-Vereins zu Münchriz und Umgegend. Der Vorstand.

## 1 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der das im Gasthose zu Zahnshausen verlorene Rebalion zurückgibt. Gastwirth Jenssch.

## Todes=Anzeige

Gestern Abend gegen 7 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser guter Gatte und Vater, der Locomotivführer Gustav Heinrich Hanefeld im 53. Lebensjahre, was hiermit schmerzzerfüllt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen. Niesä, am 18. Februar 1874. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Dresdner Getreide-Preise

vom 16. Februar 1874.

	per 1000 Kilogramm	per 1000 Kilogramm	per 1000 Kilogramm	per 1000 Kilogramm
Korn	70 Thlr.	94	92	88
Weizen m.	88	94	92	88
Weizen fr.	80	85	83	80
Gerste	78	83	81	78
Hafer	55	68	66	55

### Großhainer Getreide-Preise

vom 14. Februar 1874.

85 Kilogramm Weizen	7 1/2	8 1/2	7 1/2	8 1/2
80	5	21	5	23
70	4	25	3	2
50	3	2	3	4
75	5	4	5	6

### Butterpreise in Niesä.

Wittwoch, den 18. Februar 1874.

1 Kilogramm Butter 21	21	22	23
-----------------------	----	----	----

### Gold-, Silber- und Banknoten-Course

vom 18. Februar 1874.

20 Franc pr. Gold	5. 10 3/4
Dollars do.	5. 25
Rucden do.	2 1/2
Souverains do.	6. 25
Dollars do.	1. 11 3/4
Deutscher Reichsbanknoten pr. 100 M.	94 1/2
Deutscher Reichsbanknoten pr. 100 M.	93 1/2
Banknoten pr. 100 M.	93 1/4
Banknoten pr. 100 M.	93 1/4

### Einzig sichere Hilfe

für Männer, die sich durch... Dr. Meian's Selbstheilungswahrung... in Niesä.

### Die Tafel- und Dessort-Chocoladen der Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerk in Köln.

wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten Weltausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, der Fortschritts-Medaille, prämiirt. Dieselben sind in aller namhaften Conditoreien und Delicatessengeschäften zu haben.

### Eine Kuh,

worunter das Kalb saugt, ist zu verkaufen in Nr. 17 in Althirschstein.

### Zwei Säuer

sind zu verkaufen in Nr. 27 in Seyda.

### Eine fette Kuh

soll Freitag, den 20. Februar, geschlachtet und Sonnabend verpundet werden, 5 Pfd. 5 Ag. 5 S. im Mühlengut Poppitz.

Eine gebrauchte, aber gutgehaltene Kinder-Kutsche mit Lederverdeck und Rutzschobd steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

### Ein starker Säuer

steht zu verkaufen Hauptstraße Nr. 135a in Niesä.

Eine hochtragende Kuh, unter dreien die Wahl, ist zu verkaufen in Jacobsthal Nr. 21 B.

### Zafel-Honig

offertet einige Centner Carl Polkert in Seershausen.



Allein-Verkauf für Niesä und Umgegend bei Seiberlich & Co.

### Electro-motorische Bahnhalsbänder für Kinder.

denselben das Bahnen zu erleichtern, sind 5 Stück 15 Agr. zu beziehen durch die Expedition d. Bl.

### Gegen Schwerhörigkeit

gibt es kein besseres Mittel als das Ohrenöl (Schwefel) aus der Königl. priv. Apotheke zu Neu-Grasdorf (Schl. Oberlausitz). Zu beziehen mit Gebrauchsanweisung und Waage 4 Flasche 1 1/2 Agr durch die Expedition d. Bl.